

Technische Universität Graz, Österreich, Stadtplanung und Städtebau, 5. Semester

Vorbereitung

Aufmerksam auf die Erasmus+ Angebote bin ich bei den Informationsveranstaltungen des International Relations Office der BTU geworden. Die Planung für das Erasmussemester hat bereits im dritten Semester begonnen, was parallel neben einer sehr intensiven Phase des dritten Semesters geschehen musste und wofür man sich dazwischen immer mal wieder Zeit nehmen musste. Ursprünglich hatte ich vor in Sevilla mein Auslandssemester zu machen, was jedoch auf das Lernen der Sprache bezogen für mich zeitlich nicht mehr funktioniert hätte. Zu beachten ist dabei, dass die meisten Sprachkurse über zwei Semester laufen und der Einstieg meinerseits im 4. Semester dann nicht mehr möglich war. Der Umstieg auf die Technische Universität Graz hat allerdings problemlos funktioniert, da das Bewerbungsverfahren an der Gasthochschule in dem Sinne noch nicht wirklich begonnen hatte. Die Kurswahl für das Learning Agreement und die Kurse, welche an der Heimatuniversität ersetzt werden können, wurden dann mit dem Studiengangsleiter besprochen und nur wenige Änderungen zusammen ausgemacht. Bei den mindestens zu erbringenden 18 ECTS ist es auch nicht problematisch, sollten die Kurse nicht ganz mit denen an der Heimatuniversität übereinstimmen.



Die Bewerbung an der Gasthochschule lief über ein speziell errichtetes Bewerberportal, wo die wichtigen Schritte chronologisch gelistet waren, abgespeichert und als erledigt markiert werden können. Das International Relations Office der Gastuniversität hat dann die einzelnen Schritte und Dokumente geprüft. Es lohnt sich auf jeden Fall früh damit anzufangen, da es immer mal wieder zu Verzögerungen kommt.

Unterkunft



Meine Unterkunft war das Studentenwohnheim ÖJAB-Haus im Stadtzentrum von Graz, direkt am Stadtpark gelegen. Insgesamt wohnen dort etwa 200 StudentInnen und es gibt große Gemeinschaftsküchen für jeweils ein Geschoss, wodurch man zusätzlich Leute kennenlernt; einen Sport- und Partyraum, welche aufgrund der Pandemie nur bedingt benutzbar waren, und einen Wäsche- und Fahrradkeller. Preise für Einzelzimmer sind dort mit um die 400 Euro recht hoch, die Erasmus+ Förderung hat dabei geholfen. Das hängt allerdings auch mit der optimalen Lage zusammen, welche alle Universitäten in Graz einfach fußläufig erreichbar und den Stadtpark vor der Tür zum eigenen Garten macht. Von der Straße abgewandte Zimmer kosten etwas mehr, haben dafür allerdings eine angenehmere Atmosphäre. Die Wohnungen im vierten Obergeschoss haben zudem noch Dachterrassen, welche einen wunderbaren Blick auf Graz und den Schlossberg bieten. Es lohnt sich auf jeden Fall in Kontakt mit den anderen Bewohnern zu kommen.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium ging so richtig erst ab Oktober los, vorher standen lediglich Termine und Besprechungen für den städtebaulichen Entwurf dieses Semesters an, welcher auch das gesamte Semester bearbeitet wurde. Das waren so ziemlich die einzigen offiziellen Vor-Ort-Treffen des Semesters und fast alles fand im Anschluss digital statt. Die meisten meiner Kurse liefen über das Institut für Städtebau, dazu zählen: Entwerfen 3 (Städtebaulicher Entwurf in Graz – Straßgang); Örtliche Raumplanung; contemporary urban processes; Workshop 3 (Entwicklungssachse Graz – Raaba). Weitere zusätzliche Kurse waren: Urban Ecology and Design und Art and the Social. Drei der Kurse waren auf Englisch, welche zu einem großen Teil von Erasmus-StudentInnen belegt wurden. Dadurch trat man auch mit Personen anderer Nationalitäten in Kontakt und Gruppenarbeiten haben dies noch weiter gefördert. Kurse, in denen Entwürfe als Resultat entstehen sollten, waren durchaus eine Herausforderung, ohne die Nutzbarkeit der vorhandenen Ateliers. Ein großer Vorteil der digitalen Lehre waren allerdings die zahlreichen und äußerst interessanten Gastvorträge sehr wichtiger Städteplaner aus globalem Kontext (Singapur, Hongkong, Niederlande, Kopenhagen, Polen, Tschechien, Ungarn, Slowakei), was sehr bereichernd war und meiner Meinung nach auch an der BTU deutlich mehr Anwendung finden sollte.



Alltag und Freizeit

Selbstverständlich waren der Alltag und die Freizeit durch die Regelungen hinsichtlich der Pandemie eingeschränkt, wobei zu Beginn meines Aufenthalts im September auch noch Veranstaltungen, große Treffen, Open Airs und Abende in Bars stattfinden konnten. Ab Mitte Oktober haben sich in Österreich dann verständlicherweise auch die Maßnahmen verschärft, jedoch konnte man vorher schon ganz gut Leute kennenlernen und das etwas frühere Anreisen hat sich durchaus gelohnt. Graz, seine Umgebung und die Steiermark sind wunderschön und Tagesausflüge waren die gesamte Zeit über möglich. Wanderungen in Bergen, zu dem Grünen See und durch die steirische Weinstraße zählten zu den Höhepunkten. Etwas größere Ausflüge waren eine Wanderung nach Slowenien, ein Ausflug nach Maribor und ein dreitägiger Aufenthalt in Linz. Bei solchen Unternehmungen konnte man immer wieder neue Leute kennenlernen und letztendlich entstanden dadurch auch neue Freundschaften. Zusätzlich wären unter normalen Bedingungen Italien und Kroatien gut erreichbar und das Mittelmeer circa 3 Stunden entfernt, was in der gegebenen Situation leider nicht möglich war. Mit dem Fahrrad war man in der Stadt sehr mobil und konnte alle Orte schnell erreichen. Der Alltag spielt sich häufig in einem der tollen Parks innerhalb von Graz ab, wo gerade bei gutem Wetter beeindruckend viele junge Leute zusammenkommen.



Der Schlossberg, welcher wenige Minuten von meiner Unterkunft entfernt ist, in der Mitte der historischen Altstadt bietet eine tolle Aussicht und Entspannung nach einem stressigen Uni-Tag. Graz hat weitreichende Kulturangebote, Kunstausstellungen, Museen, Wochenmärkte, Musikveranstaltungen, Gastronomie, Parks, Clubs usw. und ist eine sehr lebendige Stadt, was immer wieder Einfluss auf den Alltag hat. Nicht umsonst ist Graz UNESCO – City of Design.

Insgesamt war der Aufenthalt genau die richtige Entscheidung und hat gezeigt, dass man trotz schwieriger Zeiten und Rahmenbedingungen tolle Erlebnisse und Erfahrungen machen kann. Persönlich kann ich nur jedem raten auch ein Erasmus - Semester zu verbringen, da es einen nicht nur hinsichtlich Bildung, sondern auch persönlich weiterbringt und die tolle Möglichkeit besteht europaweit neue Kontakte zu knüpfen. Auch wenn die Planung eines solchen Semesters früh beginnen muss und manchmal etwas langatmig erscheint, lohnt es sich definitiv das auf sich zu nehmen. Dabei ist es auch kein Problem den klassischen, fast schon vorgefertigten Studienablauf von 6. Fachsemestern im Bachelor zu unterbrechen, das ist es auf jeden Fall wert.

